

INVESTMENTFONDS – INTERVIEW MIT MARCO VIETOR, BRAIN CAPITAL

„Ein gewisser Enthusiasmus spielt eine Rolle“

Der Geschäftsführer einer sehr speziellen Fondsgesellschaft über den „umgekehrten Generationenvertrag“ und über die Hilfe aus der Finanzbranche

Börsen-Zeitung, 1.12.2010
Bildungsfonds statt Bafög oder Stipendium zur Finanzierung des Studiums – das ist das Konzept von Brain Capital. Die Gesellschaft unterhält sieben Fonds mit insgesamt 25 Mill. Euro, die das Studium von 500 Studenten finanzieren. Die Produkte mit jährlich 6 bis 8 % Rendite richten sich an Privatanleger und Institutionelle. Neben Brain Capital gibt es in Deutschland nur noch zwei Anbieter von Bildungsfonds: Career Concept und Deutsche Bildung. Brain-Capital-Unternehmensgründer Marco Vietor äußert sich im Interview der Börsen-Zeitung über sein Konzept, das sich im Gegensatz zu den Wettbewerbern an Institutionelle richtet.

■ Herr Vietor, wie sind Sie darauf gekommen, eine Bildungsfondsgesellschaft zu gründen?

Die Idee entstand im Jahr 2004 noch während meines eigenen BWL-Studiums an der WHU Otto Beisheim School of Management in Vallendar. Als Studenten stellten wir fest, dass die Hochschule geeignete Studenten verlor, da sie keine attraktiven Finanzierungsmodelle anbieten konnte. Das galt insbesondere für Interessenten aus weniger wohlhabenden Familien. Das wollten wir ändern und haben uns Gedanken über mögliche Alternativen gemacht. Das Konzept des „umgekehrten Generationenvertrags“, wie wir ihn dann genannt haben, also Studiengebühren nachträglich und in einkommensabhängiger Höhe zu erheben, wurde ursprünglich schon 1955 von Milton Friedman entwickelt. 2005 haben wir Brain Capital gegründet und die notwendigen professionellen Prozesse für das Konzept entwickelt und aufgesetzt.

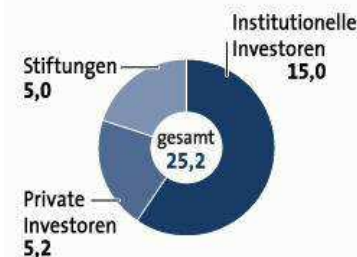
■ Es gibt geschlossene Fonds für Privatanleger als Kommanditbeteiligung oder deckungsstockfähige Schuldschein-Fonds für Institutionelle mit Kapitalgarantie und Mindestverzinsung. Wie viele Investoren sind es bislang?

Momentan sind 100 Privatanleger und zwei institutionelle Investoren, das Versorgungswerk der Wirtschaftsprüfer und die Rheinischen Versorgungskassen, in die Fonds investiert.

Alle Investoren beteiligen sich mit dem Ziel, eine unter Risiko-Rendite-

Geldgeber für die Fonds von Brain Capital

Angaben in Mill. Euro



© Börsen-Zeitung

Quelle: Brain Capital

Aspekten attraktive Investition zu tätigen. Für die institutionellen Investoren ist zusätzlich die Frage der formellen Absicherung sehr wichtig. Daher haben wir hier in Zusammenarbeit mit der Landesbank Baden-Württemberg eine Kapitalgarantie entwickelt und eine Mindestverzinsung in das Konzept integriert. Damit ist die Investition für Investoren deckungsstockfähig. Unsere Bildungsfonds erfüllen die stringenten Risikovorgaben, erzielen eine attraktive Rendite und erfüllen gleichzeitig alle Kriterien eines Socially Responsible Investment (SRI).

■ Wie kommen die versprochenen hohen Renditen zustande?

Die von unseren Bildungsfonds finanzierten Studenten zahlen nach Abschluss ihres Studiums für eine bei Vertragsabschluss definierte Laufzeit einen definierten Prozentwert ihres Einkommens zurück. Dieser Prozentwert ist so berechnet, dass über eine Kohorte von geförderten Studenten hinweg die Rückzahlungen über dem ursprünglich finanzierten Betrag liegen. Die Differenz zwischen Rückzahlung und Finanzierungsbetrag ist die Verzinsung, die an die Kapitalgeber ausgeschüttet wird. Für die Investoren ist wichtig, dass ihre Rendite außerdem inflationsgeschützt ist.

■ Wie hoch sind die Gebühren? Rechnen die Beträge aus, um als

Fondsgesellschaft profitabel zu sein oder ist das eher als soziales Engagement von Ihnen und Ihren acht Mitstreitern zu sehen?

Brain Capital ist keine karitative Organisation. Von daher wollen wir nicht nur kostendeckend, sondern profitabel arbeiten. Bei den aktuellen Fondsvolumina sind die Gebühreneinnahmen noch überschaubar und ein gewisser Enthusiasmus für die Sache spielt eine Rolle. Aber die operativen Lohn- und Sachkosten sind gedeckt. Für die Zukunft erwarten wir eine kontinuierliche Zunahme unseres verwalteten Volumens, mit dem dann auch entsprechende Skalenerträge verbunden sind. Die Verwaltungsgebühren betragen je nach Investorengruppe 1,2 bis 2 % des verwalteten Volumens pro Jahr.

■ Sie sammeln derzeit Geld für zwei neue Fonds.

Wir legen im ersten Quartal 2011 erneut einen Fonds für Privatanleger und einen Fonds für institutionelle Investoren auf. Insbesondere im institutionellen Umfeld registrieren wir ein sehr hohes Interesse. Konkret sind wir schon mit acht weiteren Investoren im Gespräch und gerade deutschlandweit auf Roadshow unterwegs.

■ Sie werden im Beirat stark durch die Finanzbranche, etwa durch Aberdeen, LBBW, DWS und Deutsche Bank, unterstützt. Das ist sicher eine große Hilfe.

Bei unseren ersten Investoren war die Bereitschaft da, sich über die Rolle des Kapitalgebers auch für das Konzept der Bildungsfonds einzusetzen. Die Beiratsmitglieder achten zum einen auf die Risikopolitik in der Studentenförderung, und zum anderen bringen sie Kontakte und Ideen zur Weiterentwicklung unseres Produktangebots ein. Wir sind somit kontinuierlich mit Vertretern unserer Zielgruppe – der institutionellen Investoren – in Kontakt und können Vorgaben, Anliegen und Investmentideen direkt evaluieren und gegebenenfalls mit aufnehmen. Das ist ein enormer Wettbewerbsvorteil.

Die Fragen stellte Silke Stoltenberg.